

Richtig ist, daß Ignatius bereits bemerkt wurde, Kenntniß der Ignatiusbriefe verräth, und ebenso erkñhrt man durch ihn (l. c. o. 11), daß Peregrinus in seiner christlichen Periode die (christlichen) Bücher erläutert und auch selbst viele Bücher verfaßt habe. Wie aber auf Grund dieser Momente jene Briefe Peregrinus sollten zuerkannt werden können, ist nicht einzusehen. Die Hypothese leidet an so vielen Gebrechen, daß hier von einer Widerlegung abzusehen ist (vgl. den Art. Ignatius VI, 588 f.). Vgl. noch J. Bernays, Lucian und die Syniler. Mit einer Uebersetzung der Schrift Lucians über das Lebensende des Peregrinus, Berlin 1879; J. M. Cotterill, Peregrinus Proteus, Edinburgh 1879 [läugnet die Aechtheit der Schrift Lucians in hyperkritischer Weise.] [v. Junf.]

Pereira de Figueiredo, Antonio, ein später apostasirter Oratorianer und gefügiger Hofcanonist unter Pombals Ministerium, war am 14. Februar 1725 zu Maçao im Gebiete von Thomar geboren und machte seine ersten Studien im Jesuitencolleg zu Villa Viçosa. Da er in der Musik sich besondere Fertigkeit erworben hatte, erhielt er im Kloster zum heiligen Kreuz in Coimbra die Stelle eines Organisten, gab dieselbe jedoch bald auf, um sich zu Lissabon im Oratorium zum heiligen Geist dem Ordensstande zu widmen. Schon im Verlaufe seiner philosophisch-theologischen Studien veröffentlichte er mehrere Arbeiten über die Methode, Latein zu lernen, und über portugiesische Literatur. Als Pombal zur Herrschaft gelangte, trat Pereira, der inzwischen nach einander Grammatik, Rhetorik und Theologie vortragen hatte, nach kurzer Zeit in die Dienste des Ministers als Vorkämpfer gegen die Jesuiten und als geschmeidiger Hoftheologe in den seit 1760 zwischen der Krone und dem apostolischen Stuhle ausgebrochenen Wirren. Anfänglich stand er allerdings noch auf Seiten des Papstes, bald aber vertheidigte er die schismatischen Tendenzen Pombals, nämlich die unbedingte Oberhoheit der weltlichen Macht über kirchliche Personen und Güter (vgl. d. Art. Pombal). Der portugiesische Hof ernannte Pereira 1768 zum Mitglied der neu errichteten obersten königlichen Censurbehörde (Real Mesa Censoria) und im folgenden Jahre sogar zum Rath des auswärtigen Amtes und des Kriegsministeriums. In dieser Stellung hielt sich Pereira von seinen Ordenspflichten für entbunden und legte 1769 das Ordenskleid ab; 1772 war er im Ministerium für öffentlichen Unterricht thätig und wurde kurz darauf Mitglied der portugiesischen Akademie der Wissenschaften, 1792 sogar Decan dieser Körperschaft. An servilen Schmeicheleien gegen den König und dessen Minister ließ es der Exoratorianer nicht fehlen. Unter Anderem verglich er in einer besondern Schrift „Joseph, den großmüthigen König von Portugal“, mit dem Kaiser Augustus, und 1775 verfaßte er „Wünsche und Gebete der portugiesischen Nation zum Schutze

des Marquis Pombal“. Nach dem Sturze des allmächtigen Ministers fiel Pereira, der sich nunmehr Figueiredo nannte, der Vergessenheit anheim. Er starb in Folge eines Schlagflusses am 14. August 1797, nachdem er einige Tage zuvor auf sein ausdrückliches Verlangen hin das Ordenskleid der Oratorianer wieder empfangen hatte. — Pereira gehört zu den fruchtbarsten Schriftstellern Portugals. Die Gesamtzahl seiner Schriften beläuft sich auf 169 Werke, von welchen 68 gedruckt, viele wiederholt erschienen und in fremde Sprachen übersezt sind (s. Franc. da Silva, Dictionario bibliographico portuguez, Lisboa 1858 sgg., s. v. Pereira). Abgesehen von den musikalischen, archäologischen, philologischen und historischen Arbeiten sind mehrere seiner Schriften für die Kirchengeschichte jener Zeit von Bedeutung. Das bekannteste Werk Pereira's ist die Tentativa theologica (Lisboa 1766 u. öfter), in portugiesischer Sprache abgefaßt, in welcher der Beweis versucht wird, daß im Falle der Unmöglichkeit eines Recurses nach Rom die einzelnen Bischöfe das Recht hätten, von allen öffentlichen Eshindernissen zu dispensiren sowie von allen päpstlichen Reservatfällen loszusprechen. Dem Papst gesteht Pereira nur einen Ehrenprimat, eine sollicitudo super ecclesias, ein Oberaufsichtsrecht über die Einzelkirchen zu; die Kirche selbst ist ihm nur eine aristokratische Republik, in welcher der Papst der erste Präsident der Bischöfe ist. Diese hingegen haben einzeln für sich, ohne zu einem Concil sich vereinigt zu haben, in Sachen des Glaubens und der Disciplin entscheidende Stimme, ferner die Befugniß, päpstliche Erlasse zu prüfen und, wenn sie den gesetzmäßigen Gewohnheiten, Rechten und Freiheiten ihrer Sprengel zuwiderlaufen, außer Kraft zu setzen. Da das Buch auf Pombals Geheiß geschrieben war, darf es nicht Wunder nehmen, daß die Creaturen des Ministers der Verbreitung desselben sich annahmen, wie denn selbst Qualificatoren des heiligen Officiums im Sinne und Geiste Pombals dieses schismatische Werk empfahlen (vgl. Pelayo, Historia de los Heterodoxos españoles III, Madrid 1881, 117). Noch im J. 1766 erschien eine starke zweite Ausgabe, und das Werk wurde in fast alle Sprachen des gebildeten Europa's übersezt. Die portugiesischen Bischöfe gaben thatsächlich jahrelang ohne Recurs nach Rom propria auctoritate Eshdispensen vom zweiten und dritten Grade der Blutsverwandtschaft. Widerspruch fand Pereira's Theorie in Spanien durch den Minoriten Galindo, in Italien durch den Jesuiten Zaccaria und den Theatiner Barth. Carrara. — Pereira vollendete sein radicales Episcopalsystem durch die Demonstraçao theologica, canonica e historica do direito dos Metropolitanos de Portugal para confirmarem, e mandarem sagrar os Bispos suffraganeos nomeados por sua Magestade etc., Lisboa 1769. Darnach hängen die Suffra-